

Kleinere Ausflüge.

Der schönste Aussichtspunkt in der Nähe der Stadt ist die schon vorher erwähnte Kirche Nostra Senora do Monte, bzw. die in deren Nähe gelegenen Hotels. Dieser 600 m hoch gelegene Platz — in der Stadt kurzweg Monte oder Mount genannt — ist kein eigentlicher selbständiger Berg, sondern nur ein stumpfer Vorsprung einer der vom Gebirge des Innern herunterziehenden Felsrippen und wird gekrönt von einer kleinen an sich schmucklosen, aber auf der ganzen Insel als Wallfahrtsort berühmten Kirche, bei der zahlreiche grosse Feste gefeiert werden, zu denen sich die Einwohnerschaft der Insel einfindet.

Die Verbindung von Funchal nach diesem Platz ist neuerdings sehr bequem gemacht durch eine Zahnradbahn, die den Fremden oder

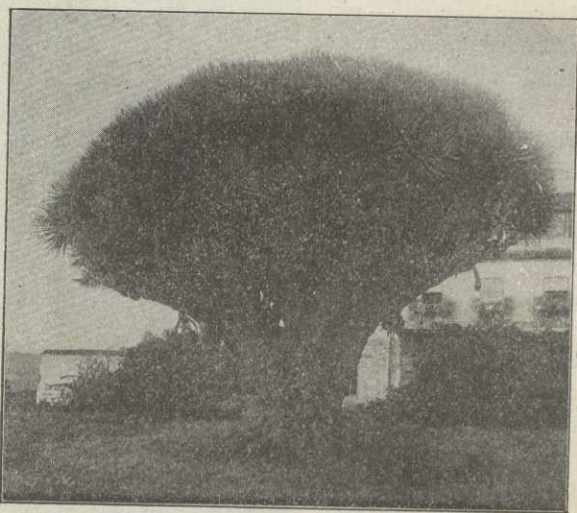
die oben zur Sommerfrische weilenden Funchalesen in 20 Minuten hinaufbefördert und unterwegs höchst reizvolle, malerische

Blicke über Stadt, Hafen und Umgebung bis zu dem im Westen hinter dem Pico da Cruz aufragenden gewaltigen Absturz des Cabo Girão gewährt.

Das eine der dort oben gelegenen Hotels — Belmonte — gehört einem

deutschen Kaufmann Funchals; es hat zwar nur wenig Raum, liegt aber inmitten eines sehr schönen, grossen Gartens und hat wohl die schönste Aussicht auf Stadt und Hafen. Nebenbei erfreut es sich des Vorzugs einer guten Küche und ist sowohl der besuchteste Ausfluchtort für die Fremden, besonders auch für die Passagiere der hier anlaufenden Dampfer, die die kurze Zeit der Kohlenübernahme meistens zweckmässig zu diesem Ausfluge benutzen.

Den Weg vom Monte herunter zur Stadt kann man statt mit der Bahn auch auf der gewöhnlichen Strasse im Schlitten machen, der bei dem sehr starken Gefälle der Strasse und dem spiegelblanken Pflaster aus Basaltgeröllen ohne Benutzung eines Zugtieres nur vermöge der Schwerkraft in Bewegung gesetzt wird und mit sausender Geschwindigkeit seinen Weg zurücklegt, wenn nicht der hintenaufstehende Führer



Drachenbaum.

durch eine einfache Bremsvorrichtung die Schnelligkeit je nach der Ängstlichkeit der Passagiere einschränkt. Dieses Herunterschliddern vom Monte ist eine sehr beliebte Belustigung von Fremden und Einheimischen, und an verkehrsreichen Tagen sieht man Dutzende dieser Schlitten zu Tal sausen.

In wenigen Minuten kann man vom Monte nach dem Kleinen Curral gelangen, dem nächst erreichbaren der wilden, öden, tief eingeschnittenen Täler, die eine so charakteristische Eigentümlichkeit des Innern der Insel sind.

Seinen Namen führt dieser „Curralinho“ eigentlich sehr zu Unrecht, denn er ist wohl die unbedeutendste dieser malerischen Schluchten



Im städtischen Park von Funchal.

und speziell mit dem eigentlichen, dem „Grande Curral“, hat er zweifelt wenig Ähnlichkeit, vor allem, weil er viel flacher abgeöschte Seitenwände hat, so dass derjenige, der nur diesen „Kleinen Curral“ kennt, eigentlich gar keine Vorstellung von der Grossartigkeit dieser wilden, so ausserordentlich tiefen und steilwandigen Täler des Innern der Insel bekommt. An und für sich und ohne den durch den Namen aufgezwungenen Vergleich mit dem Grande Curral ist die Schlucht des Curralinho wohl sehenswert und schön genug — sie würde mancher anderen, weniger verschwenderisch von der Natur ausgestatteten Gegend wohl zur Zierde gereichen — hier wirkt sie nur, wenn man sie vor den andern, so unvergleichlich grossartigeren Tälern sieht, was bei mir leider nicht der Fall war.

Der Kleine Curral besitzt zwar eine recht erhebliche Tiefe, wirkt aber nicht so grossartig, wie er es bei der Tiefe müsste, weil er, wie schon vorher erwähnt, nicht so steil abgeböschte Seitenwände hat, infolgedessen auch nur wenige ganz kahle, felsige Partien aufweist, im übrigen aber ziemlich viel Vegetation hat und entweder mit mehr oder weniger dichtem Buschwerk aus den bis zu über mannshohen Erica- und Vacciniumsträuchern bestanden ist, oder Grasweiden, zum Teil sogar kultivierte in Terrassen angelegte Ackerstückchen und Gärten enthält.

* * *

Ausser nach dem Monte kann man einige sehr schöne Ausflüge in der Umgebung der Stadt nach Westen zu machen, nach San Antonio, San Martino — beides hoch und schön gelegene Kirchen —, und vor allen Dingen auf dem „Neuen Wege“, einer sehr gut gehaltenen Fahrstrasse am Meeresufer entlang über die Ribeira dos Soccorridos bis nach Camera de Lobos.

Dieser Weg gewährt höchst reizvolle Ausblicke auf die verschiedenartig gestalteten Küstenvorsprünge, das Gebirge des Innern — an einer Stelle sieht man durch die Ausmündung des Grande Curral die höchsten Berge der Zentralkette —, die Bai und die Umgebung von Funchal, sowie zum Schluss auf die Bucht von Camera de Lobos und diesen höchst malerisch inmitten eines üppigen, reich bebauten Tales gelegenen Ort mit der grossartigen Klippe des Cabo Girão, die, 1900 Fuss senkrecht ins Meer abstürzend, das ganze Bild nach Westen abschliesst und einen höchst imposanten Anblick gewährt.

Aber auch ohne weitere Ausflüge zu machen, kann man lange Tage verbringen nur im Betrachten des wundervollen Bildes der Umgebung von Funchal und des Hafens. — Die Veranden der verschiedenen Quinten und manche ähnliche Stellen sind wie geschaffen, um tagelang im träumerischen Schauen dieser herrlichen Natur zuzubringen und, umrauscht von Palmen und wunderbaren Baumfarnen, dem Tosen der Brandung zu lauschen und das Spiel der Wolken in den Berggipfeln zu verfolgen, und ich habe Leute kennen gelernt, die damit einen ganzen Winter zugebracht und sich dabei sehr wohlgeföhlt haben.

Ausflug zum Grande Curral.

Unendlich viel grossartiger als sein kleiner Namensvetter ist der eigentliche, der „Grande Curral“^{*)}, wohl die bekannteste und meistbeschriebene Stelle Madeiras und in der Tat ein ausserordentlich erhabenes Stück wilder Naturschönheit.

^{*)} Seinen Namen hat der Grande Curral oder eigentlich „Curral das Freiras“ = „der Nonnen Weideplatz“ davon, dass er früher zu einem Nonnenkloster gehörte und teilweise von den Nonnen als Viehweide benutzt wurde.